



Internationale Zahnärztinnen

Assoc. Prof. Elham Kateeb, Jerusalem

Mit welchen Herausforderungen sehen sich Zahnärztinnen heutzutage Ihrer Meinung nach konfrontiert?

Zahnärztinnen sind insgesamt größeren Schwierigkeiten ausgesetzt, wenn es darum geht, Haushalt, Kinder und Arbeit zu managen. Wenn sie hauptsächlich einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, wirkt sich dies auf ihr Einkommen aus. Eine Umfrage ergab, dass Zahnärztinnen mehr Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben und Strategien entwickeln müssen, um ihre beruflichen und familiären Pflichten bewältigen zu können. Viele Frauen sind bei der Entscheidungsfindung immer noch von ihrer Familie abhängig. Zahnärztinnen sind immer noch unterrepräsentiert in Führungspositionen und unsere Networking-Möglichkeiten sind nicht so einfach zu managen wie bei Männern. So gibt es aufgrund vieler dieser Herausforderungen auch noch Gehaltsunterschiede. Wir Zahnärztinnen stellen immer noch eine Minderheit der weiblichen Referenten bei Konferenzen, Fortbildungen oder bei Universitätsprofessuren.

All dies wird sich hoffentlich zukünftig ändern, da heute mehr als 60 % der Studierenden an zahnmedizinischen Fakultäten weiblich sind, auch in meiner Heimat.

Am Ende wissen wir, dass wir vor vielen Herausforderungen stehen, die von unseren soziokulturellen Determinanten diktiert werden. Sie erwarten von uns, mehr als einen Ball gleichzeitig zu jonglieren. Das stimmt: Wir haben mehr Herausforderungen als unsere männlichen Kollegen, aber wir haben ein großes Spektrum an Fähigkeiten, um diese Herausforderungen zu meistern. Leidenschaft, Geduld, Ausdauer und Hingabe helfen uns dabei.



Gibt es in Ihrem Heimatland einen Verband für Zahnärztinnen?

Nein, wir sind Teil der Zahnärztekammer, es gibt keine zusätzliche Organisation für weibliche Zahnärzte.

Inwieweit sind Frauen in den palästinensischen Gebieten in die dentale Politik involviert?

Den höchsten Rang, den eine Zahnärztin bisher erreichte, war Vizepräsidentin der Zahnärztekammer. Im Lenkungsausschuss der Berufsgenossenschaft sind jedoch immer Zahnärztinnen vertreten,



mindestens eine oder zwei von acht Vertretern. Daher werden sie in Entscheidungen in Bezug auf Angelegenheiten, die der Verband betreut, mit einbezogen.

Erwähnenswert ist, dass die Leiterin der Abteilung für Mundgesundheit im palästinensischen Gesundheitsministerium eine Zahnärztin ist. Sie ist in der Regierung für alle Fragen im Zusammenhang mit Zahnmedizin und Mundgesundheit verantwortlich. Auch die Leiterin des Militärärztlichen Dienstes in der Palästinensischen Autonomiebehörde ist eine Zahnärztin. Ich bin als Zahnärztin Dekanin für wissenschaftliche Forschung an einer der größten Universitäten Palästinas sowie Vorstandsmitglied im Palästinensischen Ärzterat, der alle Akkreditierungen für medizinische und zahnmedizinische Studiengänge, Grund- und Spezialgebiete überwacht. Ich bin auch Vorstandsmitglied im palästinensischen Hochschulrat.

Wenn Sie eine Sache für Zahnärztinnen ändern könnten, welche wäre das?

Ich denke, dass Frauen in der Zahnmedizin gut abschneiden, sie werden die Mehrheit der Zahnärzte stellen und werden immer stärker involviert in Spezialisierung und Weiterbildung. In den palästinensischen Gebieten würde ich jedoch gerne eine Zahnärztin als Präsidentin des zahnärztlichen Berufsverbandes und als Dekanin der zahnmedizinischen Hochschulen sehen. Mich würden mehr palästinensische Zahnärztinnen als Weltklasse-Dozentinnen in allen Bereichen der Zahnmedizin freuen. Gerade in den Bereichen Chirurgie und Parodontologie brauchen wir mehr weibliche Fachzahnärzte. In der Forschung haben wir auch nicht so viele Zahnärztinnen, wie es wünschenswert wäre.